

Die in der Folgezeit von der ...

... in der Folgezeit ...

Zwei steirische Deutschordensritter

Zur Personengeschichte der Ballei Österreich im 15. Jahrhundert

Von Helga Schuller

Das 15. Jahrhundert bedeutete für den Deutschen Ritterorden den Beginn seines Niederganges. Die Schlacht bei Tannenberg 1410 hatte dem Orden eine Wunde geschlagen, die sich nie wieder schließen sollte. Auch die Ballei Österreich mußte als Kammerballei des Hochmeisters schwer unter den Kriegsfolgen leiden. In diesen Notzeiten hatten zwei Deutschordensritter, die beide steirischen Adelsfamilien entstammten, nicht unmaßgeblichen Einfluß auf die Geschehnisse dieser Ballei, vor allem aber des Komturei-Hauses Wien.

SIGMUND RAMUNG (1387 bis ca. 1426)

Er entstammte der Judenburg-Familie Ramung. Die Herkunft dieses Geschlechtes ist umstritten.¹ Im Dienste der Habsburger hatte es sich, wahrscheinlich von Westen kommend, in Judenburg niedergelassen. Als erste Judenburg-Familie Ramung nennt Freiherr von Stadl Paul den Älteren und dessen Bruder Leopold.² Urkundlich belegt ist jedoch erst die nächste Generation, die Söhne Pauls, die Brüder Peter und Paul Ramung.³

¹ StLA Nachlaß Beck-Widmanstetter Sch. 29, H. 26: Die ursprüngliche Heimat der Ramung soll die Deutschordenskommande Frauenmark in Mecklenburg gewesen sein. Von hier aus soll die Familie über Franken, das Rheinland und Bayern nach Österreich eingewandert sein.
² StLA Hs. 28 (= St a d l, Ehrenspiegel) Bd. 5, S. 595 ff.
³ Vgl. dazu die allgemeine Urkundenreihe im StLA.

... in der Folgezeit ...

... in der Folgezeit ...

¹ ...
² ...
³ ...

Beide Brüder gelangten zu größerem Besitz⁴ und Ansehen im Lande. Paul der Jüngere bekleidete in den Jahren von 1354 bis 1370 das Amt eines Landschreibers der Steiermark und eines Vizedomes in Kärnten und Krain.⁵ Er war auch zeitweise Pfandinhaber der landesfürstlichen Burgen Schärffenberg und Eppenstein.⁶ Paul fiel 1389 in landesfürstlichen Diensten bei der Verteidigung der Feste Schärffenberg in Krain.⁷

Sigmund Ramung, der spätere Landkomtur von Österreich, dürfte ein Vetter oder Neffe jener Brüder gewesen sein. Sigmund wird erstmals 1387 urkundlich erwähnt. Zusammen mit seinem Bruder Tybold, der später in landesfürstliche Dienste trat,⁸ bestätigte er die Stiftung seines verstorbenen Vaters Jakob Ramung zur St.-Sigmund-Kapelle zu Judenburg.⁹

Diese Urkunde, im Verein mit den genealogischen Notizen Stadls über die Judenburger Ramung, beweist eindeutig, daß der österreichische Landkomtur Sigmund Ramung der steirischen Familie und nicht vielleicht einem bayerischen oder niederrheinischen Geschlecht gleichen Namens angehört hat.¹⁰ Bereits L. Klebel hielt ihn für einen Österreicher, konnte aber keine Belege für ihre Vermutung erbringen.¹¹ Die Beweiskette vervollständigt ein Brief Sigmund Ramungs, den er 1426 – wohl auf der Durchreise zu seinem neuen Amt in der Komturei Groß-Sonntag – von Judenburg aus an den Hochmeister schrieb.¹²

Als Angehöriger des Deutschen Ritterordens wird Sigmund erstmals 1404 erwähnt. J. Voigt nennt in seinem „Namen-Codex der Deutschen Ordensbeamten in Preußen“ einen Sigmund von Ramung von 1404 bis 1407 als Vogt zu Leske.¹³ Sigmund dürfte als adeliger Kreuzfahrer zusammen mit anderen Österreichern nach Preußen gekommen sein.¹⁴

⁴ Paul Ramung der Jüngere heiratete in das in Steiermark alteingesessene landesfürstliche Ministerialengeschlecht der Lobminger ein. Katharina von Lobming – nach Stadl eine Erbtöchter – dürfte Paul einigen Besitz in der Obersteiermark zugebracht haben. Vgl. H. Axentowicz, Die Lobminger. Genealogie und Besitzgeschichte eines steirischen Adelsgeschlechtes im Mittelalter. 2 Teile. Graz, phil. Diss. 1971. Bd. 1, 117 ff. – Peter Ramung stand ebenfalls in landesfürstlichen Diensten. Um 1400 war er Burggraf auf Steinschloß und Pfandbesitzer von Strechau. Vgl. R. Härtel, Pflerfamilien und Burgenpolitik. In: Beiträge zur Burgen- und Herrschaftsgeschichte sowie zur Genealogie obersteirischer Adelsfamilien. (Forschungen z. geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 28/1974), S. 306, und R. Baravalle, Burgen und Schlösser der Steiermark. Graz 1961, S. 515 u. 437.

⁵ Vgl. F. Krones, Landesfürst, Behörden und Stände des Herzogthums Steier 1283–1411. Graz 1900 (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark 4/1), S. 125 f.

⁶ StLA-U 3490 a.

⁷ Krones, 154.

⁸ StLA-U 4350 a.

⁹ StLA-U 3613.

¹⁰ Vgl. zu den anderen Familien dieses Namens H. Jäger-Sunstenau, Generalindex zu den Siebmacher'schen Wappenbüchern 1905–1961. Graz 1964.

¹¹ Vgl. L. Klebel, Studien zur Geschichte der Deutschordenskommende Wien im 15. Jahrhundert. Wien, phil. Diss. 1966. S. 87.

¹² Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525. Hgg. v. E. Joachim und W. Hubatsch. 2 Bde. Göttingen 1948–1965 (= Reg.), Reg. I, n 4677.

¹³ J. Voigt, Namen-Codex der Deutschen Ordensbeamten in Preußen. Königsberg 1843, S. 70.

¹⁴ J. Voigt, Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange

Hier trat er – möglicherweise einer Familientradition folgend¹⁵ – in den Deutschen Ritterorden ein. 1407 war er bereits Komtur zu Mewe.¹⁶ 1410 kämpfte Sigmund in der Schlacht bei Tannenberg. Nach Voigt soll er sogar in der Schlacht zusammen mit dem Hochmeister und vielen anderen Deutschordensrittern gefallen sein.¹⁷ Das kann jedoch kaum zutreffen, denn nur zwei Jahre nach der Schlacht wird wiederum ein Sigmund Ramung als Gesandter des Hochmeisters erwähnt.¹⁸ Da es unwahrscheinlich ist, daß es gleichzeitig zwei gleichnamige Ordensbrüder gab, muß der 1412 erwähnte Ramung mit dem Steirer identisch sein.

Seit 1412, seit jener Gesandtschaftsreise zu den deutschen Fürsten,¹⁹ läßt sich der Lebensweg des Judenburgers besser verfolgen. Aus seinem Beglaubigungsschreiben von 1412 geht hervor, daß Sigmund vor diesem Zeitpunkt – wahrscheinlich in den Jahren 1410/11 – Landkomtur von Österreich gewesen war. Tatsächlich gab es bisher für diese Jahre eine Lücke in der Reihe der Landkomture der Ballei Österreich.²⁰ 1413 kehrte Sigmund Ramung wieder nach Österreich zurück; diesmal als Gesandter des Hochmeisters, der mit den Herzögen von Österreich über ihre Haltung in den Zwistigkeiten des Deutschen Ordens mit dem König von Polen und dem Großfürsten von Litauen verhandeln sollte. Zwar hatte König Sigismund bereits einen Schiedsmann bestimmt,²¹ doch dieser war dem Hochmeister und dem Orden nicht genehm.²² Offensichtlich hoffte der Hochmeister, daß Sigmund als ehemaliger Landkomtur und Angehöriger eines steirischen Ministerialengeschlechtes einen gewissen Einfluß zugunsten des Ordens am Wiener Hof geltend machen könnte. Welchen Erfolg Sigmund mit seiner Mission hatte, wissen wir nicht. Jedenfalls konnte auch er den Landkomtur von Österreich nicht bewegen, dem Hochmeister die geforderten Kriegskontributionen zu bezahlen.²³

Nach den beiden Gesandtschaftsreisen von 1412 und 1413 wurde es im Leben Sigmunds für kurze Zeit ruhiger. Er blieb in Österreich; 1416 urkundete er als Komtur des Deutschen Hauses in Laibach.²⁴ Doch bereits 1418 wurde er wieder auf einen verantwortungsvollen und schwierigen Posten berufen. Im März 1418 trat er die Nachfolge Johann Nernbergers als Landkomtur der stark verschuldeten Ballei Österreich an.²⁵ Wenige Monate nach seiner Amtsübernahme berichtete Sigmund dem Hochmei-

der Herrschaft des Deutschen Ordens. 9 Bde. Königsberg 1827–1839. (= Voigt, Geschichte) Bd. 5, S. 472 ff.

¹⁵ Vgl. dazu Anm. 1.

¹⁶ J. Voigt, Namen-Codex, 38. Vgl. auch: Das große Ämterbuch des Deutschen Ordens. Hgg. v. W. Ziesemer. Danzig 1921. S. 741. Bestandsprotokoll der Komturei Mewe bei der Übergabe an Sigmund Ramung im Jahr 1407.

¹⁷ J. Voigt, Geschichte 7, 96.

¹⁸ Reg. I, n 1661.

¹⁹ Reg. I, n 1661.

²⁰ Vgl. I. Aschbauer, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Ordens in Kärnten und in der Steiermark (von den Anfängen bis 1525). Wien, phil. Diss. 1968, S. 242.

²¹ Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437). Hgg. v. W. Altmann. 2 Bde, Innsbruck 1896–1900 (= Regesta Imperii 11). n 303, 363.

²² Reg. I, n 1884.

²³ Reg. I, n 1884, und L. Klebel, 13.

²⁴ DOZA (1416 III 31, –).

²⁵ I. Aschbauer, 243; L. Klebel, 13.

ster über die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Ballei, besonders aber des Hauses in Wien.²⁶ Zwei Jahre später hatte sich nach dem Tode des Hauskomturs Michael die Lage der Komturei Wien noch verschlechtert. Der Orden hatte zahllose Schulden bei Wiener Bürgern, so daß diese, da die Brüder nicht zahlen konnten, die Schließung des Hauses Wien bei Herzog Albrecht beantragten.²⁷ Sigmund nahm mit dem Herzog Verhandlungen auf. Es gelang ihm – dank seiner diplomatischen Fähigkeiten und seines Ansehens bei den Habsburgern –, Albrecht umzustimmen und von ihm die Zustimmung zum Verkauf von Ordensgütern zu erwirken.²⁸

In den folgenden Jahren sehen wir Sigmund Ramung, seit 1421 auch Verweser der Komturei Wien,²⁹ bei zahlreichen Verkäufen des Deutschen Hauses.³⁰ 1424 legte Sigmund sein Amt als Landkomtur nieder. In den wenigen Jahren seiner Regierung war es ihm gelungen, das Haus Wien von der Schuldenlast zu befreien.³¹ Als Anerkennung für seine Verdienste um die Ballei Österreich erhielt er – wohl über seinen eigenen Wunsch – wieder die Komturei in Laibach.³² Hier blieb Sigmund Ramung bis 1426. In diesem Jahr wurde er vom Landkomtur Johann von Anewil auf das Haus Groß-Sonntag versetzt.³³ Ein Brief, den Sigmund 1426 in seiner Heimatstadt Judenburg dem Hochmeister schrieb, ist sein letztes Lebenszeichen.³⁴ Sigmund, damals schon über 60 Jahre alt, dürfte bald danach gestorben sein.

Stammtafelauszug für Sigmund Ramung

PAUL d. Ä.		LEOPOLD	
PAUL d. J. (1354–1389) Landschreiber in Steiermark, Vizedom in Kärnten und Krain	PETER (1373–1406)	ANNA Nonne in Juden- burg	JAKOB gest. v. 1387
∞ 1. Katharina v. Lobming ∞ 2. Agnes v. Trauttmansdorff			
SIGMUND (1387–ca. 1426) Deutschordensritter		TYBOLD (1387–1408) ∞ Gertrud	AGNES ∞ Niklas Galler
1404–1407 Vogt zu Leske			
1407–1410 Komtur zu Mewe			
1410/11 Landkomtur von Österreich			
ca. 1416–18 Komtur in Laibach			
1418–1424 Landkomtur von Österreich			
1424–1426 Komtur in Laibach			
1426–? Komtur in Groß-Sonntag			

²⁶ DOZA Hs. 396 (1418 VI 19, –) und L. Klebel, 15.

²⁷ Vgl. L. Klebel, 13 ff. und 87.

²⁸ Vgl. L. Klebel, 14 f.

²⁹ Vgl. L. Klebel, 158.

³⁰ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Abt. 1: Regesten aus in- und ausländischen Archiven. Abt. 2: Regesten aus den Archiven der Stadt Wien. Wien 1895–1927. (= QuWien) QuWien I/4 n 3729, 3750, 3751, 4494, 4496, 4497, 4498, 4499, 4503, 4505. QuWien I/7 n 14357 und QuWien II/2 n 2151, 2204.

³¹ Reg. I, n 4275 und L. Klebel, 88.

³² L. Klebel, 88, und I. Aschbauer, 246.

³³ Vgl. Reg. I, n 4677.

³⁴ Reg. I, n 4678.

KASPAR MERZER (Mürtzer)

(ca. 1400 bis 1446)

Nicht so bewegt verlief das Leben des anderen aus der Steiermark stammenden Deutschordensritters. Kaspar Merzer gehörte, wie Stadl berichtet, einem kleinen ritterlichen Geschlecht der Weststeiermark an.³⁵ Der Wohnsitz der Familie war der Mierzhof in der Nähe von Mooskirchen (GB Voitsberg).³⁶ Diesen hatte um 1400 Kaspars ältester Bruder Friedrich übernommen, während ein anderer Bruder, Achaz, Pfarrer in der obersteirischen Gemeinde Großlobming war.³⁷ Kaspar, der jüngste der Brüder, wird erstmals 1420 urkundlich erwähnt. Er war damals Komtur in Laibach. Dieses Amt hatte Merzer wahrscheinlich 1418 nach der Berufung seines Vorgängers Sigmund Ramung zum Landkomtur von Österreich übernommen.³⁸ Als Komtur zu Laibach ist Kaspar bis 1422 nachweisbar.³⁹ Hier dürfte er sich durch besondere Tüchtigkeit in der Verwaltung hervorgetan haben; denn 1422 holte ihn Sigmund Ramung als Hauskomtur auf das schwer verschuldete Haus Wien.⁴⁰ Den beiden Steirern gelang es in den nächsten Jahren, durch zahlreiche Güterverkäufe das Wiener Haus von Schulden zu befreien.⁴¹

Nachdem Sigmund Ramung vom Landkomturamt zurückgetreten war, blieb Kaspar Merzer Komtur zu Wien. Er erwarb sich im Laufe der Jahre Ansehen und Einfluß in der Ballei Österreich, so daß ihn seine Mitbrüder 1437 beauftragten, dem Hochmeister den Tod des Landkomturs Johann von Anewil mitzuteilen.⁴² Kaspar schlug – wahrscheinlich namens der Brüder der Ballei Österreich – den Komtur von Möttling, einen mit den Verhältnissen in Österreich vertrauten und bei den österreichischen Deutschordensherren beliebten Ritter, als Nachfolger vor.⁴³ Dieser Vorschlag wurde vom Hochmeister übergangen; Kaspar blieb auch unter dem nächsten Landkomtur in seinem Amt. Kaspar Merzer scheint, ähnlich wie Sigmund Ramung, nicht nur das Vertrauen seiner Mitbrüder, sondern auch des Wiener Hofes genossen zu haben. 1446 erhielt er daher neben dem Landkomtur vom Hochmeister alle Vollmachten, um in Angelegenheiten des Ordens mit König Friedrich IV. zu verhandeln.⁴⁴

Im August 1446 urkundet bereits Wilhelm Swenkris als Komtur zu Wien.⁴⁵ Da nichts darauf hindeutet, daß Kaspar Merzer auf ein anderes Haus in der Ballei Österreich versetzt worden ist, müssen wir annehmen, daß er 1446 gestorben ist.

³⁵ Stadl, 2, 436 ff.

³⁶ Baravalle, 2 558.

³⁷ Stadl 2, 436 ff.

³⁸ Ed. G. Graf von Pettenegg, Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchivs zu Wien. Bd. 1: 1170–1809. Prag–Leipzig 1887. n 1789.

³⁹ Ed. G. Graf von Pettenegg, n 1789, 1795, 1797, 1800.

⁴⁰ L. Klebel, 57 f.

⁴¹ L. Klebel, 13 ff.

⁴² Reg. I, n 7362.

⁴³ L. Klebel, 89.

⁴⁴ Vgl. I. Aschbauer, 167.

⁴⁵ Reg. I, n 9163 und L. Klebel, 58.

Stammtafelauszug für Kaspar Merzer
 FRIEDRICH I. Merzer
 1336/1346
 ♂ Anna v. Lobming

KONRAD 1387/99 ♂ Anna Feltblaumerin		OTACHER 1372 Pfarrer zu Obdach
FRIEDRICH II. (1400–1454) ♂ Margarete Kaindorfer	ACHAZ Pfarrer in Großlobming (St)	KASPAR (ca. 1400–1446) Deutschordensritter 1418–1422 Komtur in Laibach 1422–1446 Komtur zu Wien

Flora von Umgebung und der
 Umgebung

...

Die Flora der Umgebung ...

...

...

...